

Und der kleine Meister hatte, wie's im Leben pflegt zu kommen, sich auch aus dem Künstlerreich ein hübschones Weib genommen.

Nischenfunde - kleines Mädchen - Kamilleutsee - Doch die disharmonischen Klänge thun dem Meister gar nicht weh.

Anden Morgens macht der Meister hin zum Standesbeamten den Gang fröhlich schreit er die langen Weissen seinen Weg entlang.

Auf dem kleinen Künstler ruhen der Beamte läßt den Blick, denn ihm es von keinen Lippen küßt und nickt so zurück.



Hier kann attijßes Kalz abgeladen werden.

* Aus der Schürze. "Wo ist der Apfel für den Tell?" - Direktor: "Wann'ss feinen! Ich hab schon das Publikum weifen!"

* Im Zweifel. Schmeißer (bei einem Festessen): "Nest weiß ich nicht, reden wir allweil enger zusammen, oder werd' Ich allweil dicker!"

* Hyperbel. Fiedwebel: "Müller VI! Sie schänden durch Ihre Malproperität Ihren Namen besart, daß bald kein Mensch mehr Müller heißen mag!"

* Jüchsterliche Raube. "Wau, wau! Die nur, unter Buchstaben jagte mir vorhin, als ich im Bureau war und mich über etwas erkundigte, ich gehöre in die Küche und nicht ins Comptoir!.. Den jagst Du gleich davon!" - Das geht nicht! Ich kann ihn nicht entweichen!"

* Ein Ausweg. "Gutes, gutes, gedehnes Fuderpapirfehler, nicht wahr, Du läßt auch ein Telephon für uns machen?!" - "Aber wozu denn?" - "Um ja... weißt Du, mein Oskar ist gar so schüchtern... vielleicht spricht er dann per Telephon mit Dir!"

* Nach ein Wettermantel. Geheimrathin: "Hast Du den prachtsvollen Mantel gesehen, den der Wissenschaftler seiner Frau gekauft hat? Affenrind!.. Die hat aber auch ein Mitternacht! Vor einigen Tagen hat sie nämlich ihren Mann dabei ertappt, wie er dem Zimmermädchen ein Büffert gegeben."

* Kasernehumor. Sergeant nachdem er die Rekruten mit allen möglichen Schimpfwörtern belegt hat: "Merkt, um mit Euch endlich reden zu können, müßte man rein ganz Semster Zoologie studirt haben!"

* Galgenhumor. Fremder (zum Direktor eines Sommertheaters): "Ach, Herr Direktor, in Ihrem Theater muß es während eines Gewitters ängstlich sein! Sie haben ja nicht einmal einen Blitzableiter!" Direktor: "E, daß Sie unvorsicht! Bei uns hat noch nie was eingelch! In a eu!"

* Anders gemeint. Otel (zum Fenster hinaussehend): "Sehr belebte und gesundheitsvolle Gegend; - eigentlich nichts für einen Studenten!" Studient: "E, lieber Otel, ich habe einen sehr gelunden Schlaf!"

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Feste. - Druck und Verlag von W. Kutschbach, Webe in Halle a. S.

* Ein echter Sonntagsjäger. Der Baron Müll ist ein Schlawmieri! Zimmer, wenn er auf die Jagd will, bestellt er sich zwar ein altes Weib, das ihm über den Weg laufen muß, damit er eine Ausrede hat, wenn er nichts trifft.

* Gelehrten-Anemotichni. Professor A.: "Sollten Sie es glauben, Herr Kollega, ich kann mir nicht einmal das Alter meiner Kinder merken!"

* Professor B.: "So was könnte mir nicht passieren! Ich bin 2300 Jahre nach Sokrates geboren, meine Frau 1800 Jahre nach dem Tode des Ikeris, unter Seim Leo 2000 Jahre nach dem Stürzen des Zis, Senovontis Grundaus für die Wiederherstellung der leges Licinia, und unsere Amanda 1500 Jahre nach dem Beginn der Weltveränderung. - Das ist doch einfach, wie?!"

* "Jahntst oder Verstand?" "Apt da schon! Sie her, Heli - die Kaufschiff sind doch schlaue Vögel!" "Her! weil es so zweifelhafte Wetter ist, legt sich der eine auf die Leiter und der andre ins Wasser - damit dann ja einer davon recht hat!"

* Eine gute Partie. Herr Baron, jetzt bin ich zum dritten Mal auf Ihr Gut gestiegen! Nun, was ist's denn mit der Partie, die ich Ihnen hab' vorgezogen?" - "Hat sie denn Geld?" - "Ja!" - "Wie viel?" - "Na, ungefähr so viel wie 'n Madchen, das schnell und flott!" - "Das reicht für mich nicht!" - Aber später eßt sie noch mündelndes so viel, als ob sie 'n Büdel auch noch hätte!"

II* Schnell fertig. Dausier: "Kaufen Sie mer ob 'n Schließel!" - Gast: "Hab' nichts zum schließen!" - Dausier: "Nu, dann nehmen Sie sich auch so e' feins' Taschenschlüssel - da haben Sie gleich was zum schließen!"

* Geliebtes Kästchen. Verliebte Dame (in der Nation): "Wonach suchen Sie denn, Herr Redakteur? Redakteur: "Wissen Sie nicht, wo der Flob geblieben ist, den ich eben noch in den Fingern hatte, als Sie eintraten?" Verliebte Dame (entsetzt): "Aber - mein Herr! Redakteur: Entschuldigend Sie, ich meine ja das Wiener Schlüssel: "Der Flob!"

* Scherzfrage: Worin ähneln sich der deutsche Reichstag und die Schützen? Antwort: Bei Weiden ist das Centrum die Hauptache.

* Für ihn gefahrlos. Sie sollten nach Afrika gehen, Herr Kropig. - Warum just nach Afrika? - Weil Sie so ungenießbar sind.

* Nach immer. Gattin: Der Arzt dachte zuerst, Deine Krankheit hätte Deinen Verstand angegriffen. - Gatte: Das stimmt er, nach der Rechnung, die er mir gestern geschickt hat, heute auch noch zu glauben.

* Probatum est. Wenn der Weinmisch Fauscher einen seiner Schühner einen recht langweilen Brief schreiben will, liest er sich denselben von seinem Hausknecht, einem Zechenbäuer, bitten.

Knackmandeln.

Ausführung des 218. Preisrathfels: "Wortwechsel".

Richtige Lösungen gingen ein 12. Die Gesamtzahl der Einwendungen betrug 41. Das Räthsel wurde richtig gelöst: aus Halle von: H. S. Wöh, Dora Kober, Jenny Klupp, Helmbold, F. Geylau.

Preis: Perlen deutscher Poesie, gef. von H. Aeser, eleg. geb. entfällt auf Dora Kober, hier.

219. Preisrathfel.

Bom Orangen ist es ein würziger Theil, und köstlich süßwag kann ein feines Ziger; und wiederum ist es so hoch und feil, und sagt mit dem Haupte ins Weltzerweil.

Preis: Chamisso's Werke, eleg. geb.

Die Ausführung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Lösungen, denen die Abonnementsquittung vom laufenden Monat beizulegen ist, sind höchstens bis nächsten Donnerstags an die Redaktion des "General-Anzeiger" einzuliefern. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet in Gegenwart von Jengen das Loos. Abonnenten, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abonnementsquittung eingekandt haben, wollen bei wiederholten Einwendungen des gef. der Kontrolle halber angeben. Zur coast. Benutzung eines Gewinnscheines ist der weitere Gewinn auf der Zustimmung abzugeben und anzuzubehalten.



Humoristische Gratis-Beilage des "General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis."

Nr. 26 Halle a. S., den 8. September. 1895.

Was der Hahn kräht!

Achtshundert Hektoliter Bier und ca. 4000 Stück Kostbratwürste - und um diese beiden schmackhaften Ziffern gruppiert die 20000 Theilnehmer des Sedanfestes auf der Feiernitz, Musik, Menschenlärm, Gesang und Riesenbegeisterung - es war doch schön auf der Sedanfeier da draußen! Tout Halle war dabei. Vom hohen Rath unserer guten Stadt bis zum letzten Bürger - und wahrhaftig, es war ein Volksfest im edelsten und besten Stil, das sich da auf der Insel abspielte und dessen Mitwirkende heitere, frohgelaunte Menschen waren. Wenn aber Deutsche frühlich bei einander sind, dann muß der Zapfen aus dem Faß und etwas Fleischernes auf's Feuer, mit trockenen Lippen und hungrigem Magen ist auch der Hallenser ungenießbar. Wirklich, wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß Halle eine echt-deutsche Stadt ist, dann stehen diese Beweise in den 800 leeren Bierentomen und sie verathen sich in der schmungelnden Miene unseres vortheilichen Wurstfabrikanten, der nicht weniger als 3 1/2 Tausend seiner schmackhaften Wurstzeugnisse auf den Kopf legte, um sie knusprig, fettglänzend und fettlocke erzeugend den großen und kleinen Menschenkindern in die schmucklich ausgestreckten Hände zu legen.

Warum ich nicht mit draußen war, willst Du wissen, liebe Leserin? Einmal war ein Hähnchen auf dem Festplatze völlig überflüssig, so lange es nicht gefressen und mit Gurkenfahle servirt zur Füllung eines hungrigen Magens zu dienen bestimmt war. Außerdem wurden dort so viele Hähnchen geküchelt - von Menschen mit einander. Eine forpultene Penkter aus der großen Steinstraße pfändete ein Hähnchen mit ihrem Kanne, daß mir die Haut schauderte, als mein zweibeiniger Federkollege mir das ergählte. Der unglückselige Besitzer der fetten Frau und eines sehr mageren Tafelgescheldes hatte ein Glas über den Dursf getrunken und kehrte "Schier dreißig Jahre bist Du alt!" singend, bezeugt zu seinem Eheverfünftel zurück. Leider trule er sich jetzt in dem Alter des Manfells, von dem er sang, und krähte seiner fetten Gattin zu:

Schier fedsja Jahre bist du alt - daß manchen Sinners erlebt -

Weiler ist der Arme nicht gekommen, denn eine Hand im Lebendgewicht von etwa fünfzehn Pfund liegt sich so nach-

drücklich auf des Unvorsichtigen Lippen, daß diese heute noch stark angeschwollen sind. Leute, die hahngebunden groß waren, hat's auch in Menge dort gegeben und daß einzelne Sängler in späteren Stunden zu krähen begannen und dann stolz behaupteten, das sei Kunstgesang, ist auch eine mir von zweiwundszwanzig schwachhaften alten Jungfern streng als wahr verbürgte Thatsache. Sie sehen also, meine gnädige Leserin - für ein Hähnchen war also auf dem Festplatze wieder etwas zu suchen noch etwas zu thun!

Im Uebrigen plagt mich auch wieder die leidige Philosophie. Ich komme über das Wörtchen "Warum?" nicht weg und stolper in jedem Augenblicke darüber. Als ich die vielen kräftigen - Affen sah, die von der Feiernitz und anderen sedan-feuchten Orten nach Halle getragen wurden, und als ich von meinem Hofe aus am anderen Morgen als Mitbewohner des Hauses eine ganze Anzahl von Katzen entdeckte, die bei der letzten Viehzählung bestimmt noch nicht vorhanden war, da schoß mir's durch den Sinn: Warum hat denn eigentlich Halle keinen zoologischen Garten? Dieses Warum beschäftigte mich so sehr, daß ich endlich zu meinem Freunde, dem Redakteur des "General-Anzeiger", flog und ihn interpellirte: "Aber, Hähnchen!" sagte er. "Wir haben doch keinen zoologischen Garten nöthig. Sieh' mal an, da sitzt der bekannte alte Stammtisch im Café Bauer. An dem lauchte neulich auch dieselbe Frage auf und da fuhr der freundliche Hausbesitzer und Schützenbruder, der erst nach dem zehnten Glase Goschmad am Bier bekommen und dann anfängt zu trinken, los: Was? hier einen zoologischen Garten, als ob wir denn nöthig hätten! Wir haben ja längst einen. Paffen Sie auf: Ich hab' einen Ewendurfs, mein Nachbar zur Rechten ist auf dem Kopf rattenrath, der Hausferagant drüben ist ein schlauer Fuhs und Kaufmann Etsifrunf drüben ist dickfellig wie ein Elephant. Ich hab' eine Kammergebühd, der Bruder Heinrich dort am Eische ist Katzenfreundlich und wenn Sie den Keller dort beobachten, so werden sie bemerken, daß seine Besatzungen schlängelnartige sind. Und was unsere Frauen anlangt, die Gott sei Dank keine Frühfchoppen trinken, so nimmt's die meiste mit einer gesunden Eige ein auf, die Frau meines Schwineschlächters Nachbarn hat häufig etwas von den häßlichen an sich und was das Löwengeschlecht anlangt, so haben wir



